**Antworten der Länder im Einzelnen**

**Frage 1**  
*Wie war die frühkindliche Bildung vor der Entwicklung des landesspezifischen Rahmenplans im Land geregelt (bitte rechtliche Regelungen und sonstige Empfehlungen/Materialien mit Zeitpunkt des Wirksamwerdens bzw. der Veröffentlichung angeben?)*

Bis zur Änderung des Kindergartengesetzes war im baden-württembergischen Kindergartengesetz zur frühkindlichen Bildung Folgendes geregelt (§ 9 Abs. 2 KGaG): "Das Kultusministerium entwickelt im Benehmen mit dem jeweils berührten Ministerium mit Beteiligung der Trägerverbände Zielsetzungen für die Elementarreihung. Dabei spielt die ganzheitliche Sprachförderung eine zentrale Rolle."
Seit der Änderung des Kindergartengesetzes, die in diesem Punkt am 18. Februar 2006 in Kraft getreten ist, lautet § 9 Abs. 2 KitaG wie folgt: "Das Kultusministerium entwickelt im Benehmen mit dem jeweils berührten Ministerium mit Beteiligung der Trägerverbände und den kommunalen Landesverbänden Zielsetzungen für die Elementarreihung, die in einem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung festgelegt werden. Dabei spielt die ganzheitliche Sprachförderung eine zentrale Rolle." |

Die Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Kindergarten in der Fassung der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 22.09.2003 Nr. VIa/7358-1/19/03 behalten nach der landesweiten Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ihre Gültigkeit. |

| Berlin | Durch allgemeine Aussagen in § 3 – Aufgaben und Ziele – des Gesetzes zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege. |

| Brandenburg | § 3 Abs. 1 KitaG: "Kinderbetreuung erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag. Die Bildungsarbeit der Kinderbetreuung unterstützt die natürlichen Neugier der Kinder, fordert ihre eigenaktiven Bildungsprozesse heraus, greift die Themen der Kinder auf und erweitert sie. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Der eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kinderbetreuung schließt ein, die Kinder in geeigneter Form auf die Grundschule vorzubereiten."
Weitere Materialien wurden über die Veröffentlichungsreihe des MBJS „KitaDebatte“, die Internet-Seiten des MBJS (insbes. die „Online-Bibliothek“) sowie weitere Veröffentlichungen und Bildungsstaging verbreitet.  
Als wichtige Vorarbeit ist weiterhin der Mitte der 90iger Jahre begonnene Versuch
**Frage 1**

_Wie war die frühkindliche Bildung vor der Entwicklung des landesspezifischen Rahmenplans im Land geregelt (bitte rechtliche Regelungen und sonstige Empfehlungen/Materialien mit Zeitpunkt des Wirksamwerdens bzw. der Veröffentlichung angeben)?_

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mecklenburg-</td>
<td>Der „Rahmenplan für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule“ wurde zum 1. September 2004 für verbindlich erklärt (gem. § 1 Abs. 3 KiföG M-V und § 2 Abs. 2 Landesverordnung über die Finanzmittel nach § 18 Abs. 3 KiföG M-V). Vor der Einführung des Rahmenplans galt das KitaG. Im § 1 wurden grundsätzliche Aussagen zum Anliegen und zu den Aufgaben der Kindertagesförderung getroffen; die Kindertageseinrichtungen hatten die Aufgabe, Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder zu gewährleisten.</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorpommern</td>
<td>Das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder vom 07.02.2002 (KiTaG) trat am 01.01.1993 erstmals in Kraft. Es nennt in den § 2 „Auftrag der Tageseinrichtungen“ und § 3 „Arbeit in der Tageseinrichtung“ ausdrücklich den eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag der TE und enthält einen Katalog wichtiger Ziele und Methoden. Der o.g. Orientierungsplan bezieht sich in seiner Einleitung darauf.</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-</td>
<td>28.01.1977: Erlass zur Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule</td>
</tr>
<tr>
<td>Pfalz</td>
<td>15.07.1977: Empfehlungen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Frage 1

*Wie war die frühkindliche Bildung vor der Entwicklung des landesspezifischen Rahmenplans im Land geregelt (bitte rechtliche Regelungen und sonstige Empfehlungen/Materialien mit Zeitpunkt des Wirksamwerdens bis zur Veröffentlichung angeben)*?


| Sachsen | Bildungsauftrag war in § 2 SächsKitaG geregelt:  
Die alters- und geschlechtsspezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sind angemessen zu berücksichtigen; einer gesellschaftlichen Rollenfixierung ist entgegenzuwirken.  
Die Arbeit in den Einrichtungen soll sich am aktuellen Erkenntnisstand der Pädagogik, der Entwicklungspsychologie und Entwicklungsphysiologie sowie der Familien- und Bildungsforschung orientieren.  
(4) Die Integration der Kinder mit Behinderungen und der von Behinderung bedrohten Kinder in Kindertageseinrichtungen ist zu fördern. Ihrem spezifischen Förderbedarf ist zu entsprechen.  
(5) Kindertageseinrichtungen im sorbischen Siedlungsgebiet sollen dazu beitragen, dass die sorbische Sprache und Kultur vermittelt und gepflegt und sorbische Traditionen bewahrt werden.  
(6) Tagespflege als Alternative zur Förderung in Kindertageseinrichtungen unterstützt und ergänzt die Erziehung des Kindes in der Familie. Die für Kindertagesein- |
**Frage 1**

*Wie war die frühkindliche Bildung vor der Entwicklung des landesspezifischen Rahmenplans im Land geregelt (bitte rechtliche Regelungen und sonstige Empfehlungen/Materialien mit Zeitpunkt des Wirksamwerdens bzw. der Veröffentlichung angeben)?*

Frage 2

Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezielt, z.B.:

- Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,
- neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,
- allgemeine und gezielte Sprachförderung
- besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),
- Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?

Baden-Württemberg


Der baden-württembergische Orientierungsplan

- stärkt die Kinderperspektive und berücksichtigt die grundlegenden Motivationen des Kindes;
- ist ein Bildungskompass mit Impulfragen als Denkanstoße für Erzieherinnen und Erzieher, für Eltern und Lehrkräfte;
- umfasst schwerpunktmaßig die Altersstufen 3 bis 6, jedoch werden auch Bildungsprozesse von Geburt an und in Anschluss an den Kindergarten aufgegriffen;
- vollzieht mit seinem mehrperspektivischen Ansatz eine Zusammenschau verschiedener Wissenschaften (Frühpädagogik, Sozialpädagogik, Schulpädagogik, Entwicklungspychologie, Motivationspsychologie, Gehirnforschung, Theologie);
- gibt verbindliche Zielsetzungen vor und öffnet Gestaltungsspielräume in der Umsetzung und bei der Konzept- und Profilbildung;
- betont Spielen als elementare Form des Lernens, Bewegung als Motor der Lernentwicklung, Motivationsentwicklung und Anstrengungsbereitschaft;
- geht von einer pädagogischen Begleitung und Förderung aus, die ganzheitlich, entwicklungsangemessen, individuell, projektorientiert, kreativ, aktiv-entdeckend und forschend ist;
- fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper - Sinne - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und Sprachförderung;
- sieht den Kindergarten als lernende Organisation mit verstärkter Teamarbeit und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte auch in der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation;
- und der Bildungsplan der Grundschule sind aus einem Guss;
- intensiviert die Vorbereitung auf die Schule im letzten Kindergartenjahr und fördert die Schulfähigkeit durch Kindergarten und Schule;
- setzt weitere Bildungsimpulse durch passgenaue Kooperationskonzepte zwischen Kindergarten und Schule und durch erweiterte Kooperation mit Institutionen und Partnern vor Ort.


Im Rahmen der Kooperation Kindergarten - Grundschule ist Sprachförderung als...
Frage 2
 Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktssetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezielt, z.B.
 - Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,
 - neue Schwerpunktssetzungen für die pädagogische Arbeit,
 - allgemeine und gezielte Sprachförderung
 - besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),
 - Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.? 


Mit der gemeinsamen Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums und des Sozialministeriums vom 01.08.2002 zur Kooperation zwischen Kindergarten und Grund-
**Frage 2**

*Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezeigt, z.B.*

- Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,
- neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,
- allgemeine und gezielte Sprachförderung
- besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),
- Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bayern</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan stärkt den Bildungsauftrag und schärft das Profil aller Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung als Bildungseinrichtungen. Er leistet damit auch einen Beitrag zur Aufwertung des Erzieherberufs. Er formuliert Ziele für die pädagogische Arbeit und gibt eine Fülle von Anregungen und Beispielen für deren praktische Umsetzung.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Pädagogische Leitlinie ist die Grundlegung von Basiskompetenzen durch individuell ausgerichtete, ganzheitliche pädagogische Arbeit. Sie ist auf die Lebenswelt der Kinder bezogen und setzt an deren Stärken an. Inhaltlich ist die Arbeit bestimmt durch 11 themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche (Wertorientierung und Religiosität; Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte; Sprache und Literacy; Informations- und Kommunikationstechnik, Medien; Mathematik; Naturwissenschaft und Technik; Umwelt; Ästhetik, Kunst und Kultur; Musik; Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport; Gesundheit) und 6 themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven (Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf; Kinder verschiedener Alters; Mädchen und Jungen – Geschlechtsensible Erziehung; Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund – Interkulturelle Erziehung; Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung; Kinder mit Hochbegabung). Ausfachlich behandelt werden die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität, hierzu gehören insbesondere die Partizipation der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen, die Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen, die Kooperation mit Eltern, externen Fachleuten und anderen Institutionen sowie die Beobachtung der kindlichen Entwicklungsverläufe, die Evaluation der pädagogischen Arbeit und die Entwicklung und Sicherung der Qualität auf Einrichtungsebene.

Frage 2
Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezielt, z.B.:  
- Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,  
- neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,  
- allgemeine und gezielte Sprachförderung  
- besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),  
- Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?


Berlin
- Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,  
  - Berücksichtigung des Kindes als eigenständig Lernenden und der daraus er-  
    wachsenden veränderten Rolle der Erzieherin  
  - Unterstützung der Erzieherinnen in der Kompetenz, ihre pädagogische Arbeit  
    gezielt zu planen und dabei die Erfahrungen der Kinder in ihrem familiären  
    Umfeld zu berücksichtigen  
  - allgemeine und gezielte Sprachförderung;  
  - besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule;  
  - Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern  
  - Beobachtung und Dokumentation  
  - Öffnung der Arbeit in das Gemeinwesen

Brandenburg
- Der Bildungsauftrag ist für Kindertagesstätten in den östlichen Bundesländern eher  
  kein neues Bild von Tageseinrichtung, sondern selbstverständliche Aufgabe. Wichti-  
  ger war eine fachliche Umsteuerung von einer „Befähigungspädagogik“ zu einer  
  Orientierung auf die Aktivitäten des Kindes. Insofern hatte die Betonung der Selbst-  
  bildung des Kindes eine wichtige programmatische Bedeutung; die Wichtigkeit der  
  Rolle der Erzieherinnen hierfür war und ist in Brandenburg eine selbstverständliche  
  Selbstdefinition der Fachkräfte.  
  Sprachförderung spielt selbstverständlich für die Bildung eine wesentliche, aller-  
  dings nicht isolierbare Rolle. Allerdings wird in nächster Zukunft, neben der Verbes-
### Frage 2

WELCHE ZENTRALEN INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN NEUERUNGEN SOWIE SCHWERPUNKTSETZUNGEN WERDEN MIT DEM LANDESSPEZIFISCHEN RAHMENPLAN ANGEZEIERT, Z.B.:

- **Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,**
- **neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,**
- **allgemeine und gezielter Sprachförderung**
- **besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),**
- **Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?**


### Bremen


### Hamburg

Den Bildungsempfehlungen liegt die Vorstellung eines starken Kindes, welches die ihm umgebende Welt erkunden und lernen will, zugrunde. Es wird die Aufgabe der Erzieherinnen hervorgehoben, Kinder anzuregen und dabei zu unterstützen, Bildungsangebote in der Kita anzunehmen – und dabei auch Anstrengungen auf sich zu nehmen. Insbesondere werden folgende inhaltliche Schwerpunkte gesetzt:

- Beobachtung und Dokumentation
- Definition von Bildungsbereichen
- Beschreibung von Kompetenzen, die Kinder in den einzelnen Bildungsbereichen erwerben können
- Empfehlungen für die pädagogische Praxis
- Sprachförderung
- Kooperation zwischen Kita und Grundschule

### Hessen

Die besondere Gewichtung liegt in Hessen vor allem auf der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule. Mit diesem Plan wird angestrebt, über die Altersspanne von 0 bis 10 Jahren hinweg in allen Bildungsorten Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge ins Bildungsverlauf zu sichern. Der Plan richtet sich somit an alle Bildungsorte, die Bildungsprozesse von Kindern moderieren und mitgestalten, d.h., insbesondere an das Elternhaus, vorschulische Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ebenso wie an Tagespflege, Kinderhorte und Einrichtungen der Familienbildung.
Frage 2
Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezeigt, z.B.
• Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,
• neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,
• allgemeine und gezielte Sprachförderung
• besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),
• Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?

Die Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes haben sich allein am Kind zu orientieren und nicht mehr an der einzelnen Bildungsinstitution.


Grundlegende Basis des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sind die folgenden Grundsätze:
• Bildung wird außerdem als ein lebenslanger Prozess verstanden, der allerdings berücksichtigt, dass die ersten 10 bis 12 Lebensjahre die lerntensivsten und entwicklungsreichsten Jahre sind.
• Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.
• Dabei steht nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb lernmethodischer Kompetenz im Vordergrund.
• Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Mecklenburg-Vorpommern
| Frage 2 | Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezielt, z.B.: |
|----------------|
| • Stärkung des Bildungsaufrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen, |
| • neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit, |
| • allgemeine und gezielte Sprachförderung |
| • besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren), |
| • Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.? |

| Niedersachsen | Der Plan lehnt sich in seiner Grundstruktur an die o.g. Paragraphen des niedersächsischen KiTaG an. Ergänzend dazu ist im Plan ein Kapitel zur Qualitätsentwicklung und -sicherung enthalten, die seinerzeit noch kein Thema der Fachdiskussion waren. |
|----------------| Inhaltlich wurden sowohl die Ausführungen zum kindlichen Lernen wie auch die Entfaltung der „Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern“ auf den Stand der Fachdiskussion gebracht. Mit dem Begriff der „Bildungsbegleitung“ wird die Kernaufgabe der Fachkräfte beschrieben; zum Abschluss jedes Kapitels der Lernbereiche werden wichtige Inhalte in Form von „Anregungen zur Reflexion und Bildungsbegeleitung“ zusammengefasst. |

| Nordrhein-Westfalen | • Stärkung des Bildungsaufrages / Aufwertung der Kindertageseinrichtung als frühe Bildungsinstitution durch neue Schwerpunktssetzung für die pädagogische Arbeit; Instrumente: schriftliche Konzeption der Arbeit der Tageseinrichtung, in der Leitlinien für die Arbeit und ein eigenes Profil formuliert sind; träger- oder einrichtungsspezifisches Bildungskonzept, Bildungsdokumentation über jedes einzelne Kind (sofern eine Zustimmung der Eltern oder Erziehungsberechtigten vorliegt). Betonung des Jahres vor der Einschulung und der Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule und Nennung von Instrumenten/ Maßnahmen zur Schaffung eines bruchlosen Übergangs; |
|----------------| • Seit Sommer 2005 neue Schwerpunktssetzung durch die neue Landesregierung: Verbesserung der frühkindlichen Bildung durch die Weiterentwicklung und den Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren (Betreuung, Bildung, Erziehung unter stärkerer Einbeziehung von Müttern und Vätern; Vermittlung von Tagespflege; Zentrum der Sprachförderung; Vernetzung mit familienberatenden und -stützenden Hilfen / Organisationen vor Ort) |

| Rheinland-Pfalz | Ziel der BEE-RLP: |
|----------------| "Die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen sollen dazu dienen, dass Bildungsprozesse in Kindertageseinrichtungen unter Beachtung der Trägerautonomie mehr Transparenz und Verbindlichkeit erlangen." (Präambel der BEE-RLP) |
|----------------| Inhaltliche Schwerpunktssetzungen: |
|----------------| • Bildungs- und Erziehungsverständnis |
|----------------| • Beobachtung und Dokumentation |
|----------------| • Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern |
|----------------| • Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule |
Frage 2

Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezeigt, z.B.:

- Stärkung des Bildungsauftages bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,
- neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,
- allgemeine und gezielte Sprachförderung
- besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),
- Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?

Saarland


Sachsen

Neufassung § 2 SachskitaG seit 10.11.2005:


In diesem rechtlichen Rahmen soll der Bildungsplan zur Grundlage der Konzeptionentwicklung bzw. -fortschreibung in den Kindertageseinrichtungen werden und den pädagogischen Alltag prägen. Die Rolle der Kita als Bildungseinrichtung soll deutlich profiliert werden.

Es geht um eine vergleichbare pädagogische Grundausrichtung (Bild vom Kind), um eine Systematisierung der Bildungsbereiche, um verbesserte Zusammenarbeit mit Eltern und Schule, um neue methodische Instrumenten (Beobachtung und Dokumentation).

Sachsen-Anhalt

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 2</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Welche zentralen inhaltlichen und strukturellen Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen werden mit dem landesspezifischen Rahmenplan angezeigt, z.B.</td>
</tr>
<tr>
<td>• Stärkung des Bildungsauftrags bzw. neues Bild von Tageseinrichtungen,</td>
</tr>
<tr>
<td>• neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit,</td>
</tr>
<tr>
<td>• allgemeine und gezielte Sprachförderung</td>
</tr>
<tr>
<td>• besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule (z.B. Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen von 0 bis 10 Jahren),</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| • Zusammenarbeit mit weiteren, für die Bildung und Erziehung von Kindern maßgeblichen Institutionen wie z.B. Kindertagespflege, Familienbildung u.a.?

| nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern auch der gleichberechtigten Teilhabe an der frühkindlichen Förderung über den Familienrahmen hinaus. Auch Kinder, deren Eltern nicht erwerbstätig sind, haben einen Anspruch auf einen Halbtagsplatz in einer Kita. |
| Ziel des Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt ist es, den Fachkräften einen Orientierungsrahmen für die Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß §§ 22 und 22a SGB VII und §§ 1 und 5 KIfO G und für eine bestmögliche Förderung aller Kinder zu geben. |
| Es beschreibt erstmalig umfassend und systematisch Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zur Einschulung und ist Bezugsrahmen für die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern und den Grundschulen. |
| Das Bildungsprogramm benennt in Teil 1 die Voraussetzungen für die Umsetzung des Bildungsauftrages in Sachsen-Anhalt. Die Grundlagen und Voraussetzungen für Kindertageseinrichtungen als Orte der Bildung werden geklärt und der gesetzliche Auftrag zur Betreuung, Bildung und Erziehung wird begrifflich definiert. |
| In Teil 2 des Bildungsprogramms werden ausgehend von der pädagogischen Professionalität fachliche Grundorientierungen beschrieben. |
| Diese sind: |
| • Elementare Bildung |
| • Bildung von Anfang an |
| • Förderung von Schlüsselkompetenzen |
| • Partizipation |
| • Diversität und Integration |
| • Kontextorientierung |
| Das Bildungsprogramm benennt und beschreibt Bildungsbereiche, die für die Förderung der Kinder von zentraler Bedeutung sind und in denen jedes Kind Grunderfahrungen machen soll. Diese sind: |
| • Körper, Bewegung, Gesundheit |
| • Kommunikation, Sprache(n) und Schriftkultur |
| • (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen |
| • Ästhetik und Kreativität |
| • Mathematische Grunderfahrungen |
| • Weiterbildung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen. |
| Alle Bildungsbereiche sind gleichrangig. Sie sind aufeinander bezogen und nicht isoliert zu betrachten. |
| In Teil 3 werden die Aufgaben der Tageseinrichtungen im Bildungssystem, beim Übergang zur Grundschule, im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und bei der Qualitätsentwicklung benannt und Orientierungen für die Prozessgestaltung gegeben. |

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schleswig-Holstein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>• Stärkung des Bildungsauftrags, neues Bildungsverständnis (ausgehend von den Fragen und Aktivitäten des Kindes), stärkere individuelle Förderung des Kindes</td>
</tr>
<tr>
<td>• neue Schwerpunktsetzungen für die pädagogische Arbeit, 6 Bildungsbereiche und 6 Querschnittsdimensionen von Bildung in Kindertageseinrichtungen werden benannt, nach denen Bildungsprozesse beobachtet, geplant und evaluiert werden können</td>
</tr>
<tr>
<td>• allgemeine und gezielte Sprachförderung ist ein Bildungsbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>• besondere Gewichtung der Zusammenarbeit von Kindergarten u. Grundschule,</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 2</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
<tr>
<td>•</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 3</th>
<th>Welchen Einfluss hat der „Gemeinsame Rahmen der 16 Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ auf den landesspezifischen Rahmenplan oder andere für die frühe Bildung im Land relevante Faktoren ausgeübt? Gibt es weitere vom Rahmenplan abgeleitete oder darauf bezogene Umsetzungsmodule, z.B. Entwicklungsdokumentation?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>Keinen, da der Entwurf des Bildungsprogramms bereits vor dem „Gemeinsamen Rahmen“ erarbeitet worden war und dieser die Intentionen des Bildungsprogramms allgemein abbildet.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>Der gemeinsame Rahmen der Länder wurde bei der Erarbeitung der Hamburger Bildungsempfehlungen berücksichtigt.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>Bei der Erarbeitung des „Gemeinsamen Rahmens der 16 Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ war Hessen an der Entwicklung an der Vorberei-</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Welchen Einfluss hat der „Gemeinsame Rahmen der 16 Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ auf den landesspezifischen Rahmenplan oder andere für die frühe Bildung im Land relevante Faktoren ausübt? Gibt es weitere vom Rahmenplan abgeleitete oder darauf bezogene Umsetzungsmodule, z.B. Entwicklungsdokumentation?</strong></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mecklenburg-Vorpommern</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der o. g. Rahmen wurde durch das Autorenteam des Rahmenplans bei der Erarbeitung einbezogen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Niedersachsen</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nordrhein-Westfalen</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rheinland-Pfalz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Gemeinsame Rahmen wird als Unterstützung gesehen, da er die fachpolitische Bedeutung der landesspezifischen Rahmenpläne unterstreicht und durch seine Verabschiedung in KMK und JMK verdeutlicht wird, dass sich die Länder jugendhilfe- und bildungspolitisch in der Verantwortung sehen. Es gibt in RLP keine vom Rahmenplan abgeleiteten Umsetzungsmodule, da die BEE-RLP bei Veröffentlichung des Gemeinsamen Rahmens bereits nahezu fertig gestellt waren und damit neben den Entwürfen anderer Länder eine Arbeitsgrundlage bildete für die länderübergreifende Arbeitsgruppe, die sich der Formulierung eines Entwurfs des Gemeinsamen Rahmens widmete.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Saarland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Gemeinsame Rahmen entstand, nachdem bereits die wesentlichen Eckpunkte des Bildungsprogramms zwischen Ministerium, freien und kommunalen Trägern sowie wissenschaftlicher Begleitung festgelegt waren. Im Zusammenhang mit dem Bildungsprogramm fand eine Abgleichung mit dem gemeinsamen Rahmen der 16 Länder statt. Es wurde festgestellt, dass bei den Bildungszielen und dem Bildungsbegriff Übereinstimmung besteht.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sachsen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der „Gemeinsame Rahmen...“ wurde ebenso wie die Bildungspläne anderer Bundesländer bei der Erarbeitung des Sächsischen Bildungsplanes vergleichend herangezogen. Einen direkten Einfluss hatte er nicht.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
</tr>
</thead>
</table>
Frage 3
Welchen Einfluss hat der „Gemeinsame Rahmen der 16 Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ auf den landesspezifischen Rahmenplan oder andere für die frühe Bildung im Land relevante Faktoren ausg帷? Gibt es weitere vom Rahmenplan abgeleitete oder darauf bezogene Umsetzungsmodule, z.B. Entwicklungsdokumentation?


Schleswig-Holstein

Thüringen
Der „Gemeinsame Rahmen ...“ setzt die Grundpfeiler für den Bildungsplan in Thüringen. Sprachförderung, Elternbildung und Entwicklungsdokumentation sind geplante Vorhaben, die sich aus dem „Gemeinsamen Rahmen ...“ ableiten.
### Frage 4
*Welche Art und welchen Grad der Verbindlichkeit besitzt der landesspezifische Rahmenplan nach seiner Fertigstellung?*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 4</th>
<th>Welche Art und welchen Grad der Verbindlichkeit besitzt der landesspezifische Rahmenplan nach seiner Fertigstellung?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>Die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms wird durch eine im Kindertagesförderungsgesetz vorgesehene mit allen Kitaträgern abzuschließende Qualitätsentwicklungsvereinbarung verbindlich. Die Qualitätsentwicklungsvereinbarung ist mit der Finanzierungsrahmenvereinbarung verbunden, die Grundlage der öffentlichen Finanzierung für alle Träger ist (gilt auch für die gegenwärtig in Gründung befindlichen bezirklichen Eigenbetriebe, auf die alle in Trägerschaft der Bezirke betriebenen Kitas übertragen werden.) Die öffentliche Finanzierung der Kitas ist deshalb zukünftig gebunden an den Beitritt zur Qualitätsentwicklungsvereinbarung und die Einhaltung der daraus erwachsenen Verpflichtungen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>In den Landes- und kommunalen Gremien wurde die verbindliche Umsetzung des Rahmenplans beschlossen. Vereinbarungen mit den Trägern der Einrichtungen zur Tagesbetreuung von Kindern werden auf der kommunalen Ebene getroffen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>In dem Landesrahmenvertrag „Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen“ ist festgelegt, dass die Bildungsempfehlungen verbindlich sind, wenn die aus Vertreterinnen und Vertretern der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, dem sozialen und alternativen Wohlfahrtsverband, der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH und der Freien und Hansestadt bestehende Vertragskommission die Umsetzbarkeit festgestellt hat. Dies ist am 18.08.2005 geschehen. Damit sind die Bildungsempfehlungen von allen Trägern, die dem Landesrahmenvertrag beitreten sind, verbindlich umzusetzen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>Es ist beabsichtigt mit den Trägern von Kindertageseinrichtungen eine Vereinbarung zur verbindlichen Umsetzung der Ziele des Bildungs- und Erziehungsplans nach der Erprobungsphase zu schließen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>Vereinbarung zwischen den Landesverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, den Kirchen und den kommunalen Spitzenverbänden mit der obersten Landesjugendbehörde.</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 4</td>
<td>Welche Art und welchen Grad der Verbindlichkeit besitzt der landesspezifische Rahmenplan nach seiner Fertigstellung?</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
<td>--------------------------------------------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>Das saarländische Bildungsprogramm wird gemeinsam von der Landesregierung, den freien und öffentlichen Trägern der Kindertageseinrichtungen unterzeichnet. Damit ist eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung des Bildungsprogramms gegeben.</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>Siehe unter 2.: Verankerung im sächsischen Kindertagesstätten-Gesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>In Umsetzung der im Bildungsplan aufgeführten Ziele und Aufgaben hat jede Einrichtung eine für sie verbindliche pädagogische Konzeption zu erstellen, die fortzuschreiben ist. Der Bildungsplan richtet sich auch an die Kindertagespflegepersonen und an die Eltern.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
**Frage 5**
*Welche Regelungen wurden mit den freien und kommunalen Trägern bzw. Trägerverbänden zur Umsetzung des landesspezifischen Rahmenplans getroffen?*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
</table>
| Berlin              | Die Qualitätsentwicklungsvereinbarung steht kurz vor ihrem Abschluss. Der bisherige Entwurf enthält insbesondere die Verpflichtung der Träger:  
  - zur Einführung aller ihrer Kitas in die Arbeit mit dem Bildungsprogramm und zur Berücksichtigung der Aussagen des Bildungsprogramms in den Kitakonzeptionen,  
  - zur Durchführung interner Evaluationen nach den zum Bildungsprogramm entwickelten Qualitätskriterien durch alle Kitas,  
  - zur Durchführung externer Evaluationen nach den Vorgaben des Bildungsprogramms und  
  - zur Berücksichtigung des Fortbildungsbedarfs, der sich aus den internen und externen Evaluationen ergibt und Umsetzung entsprechender Fortbildungspläne. |
| Brandenburg         | S. Antwort auf Frage 4.                                                                                                                                     |
| Bremen              | S. Antwort auf Frage 4.                                                                                                                                 |

In der genannten Vereinbarung sollen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Eine Verpflichtung der Träger zur Umsetzung der im Rahmenplan beschriebenen Inhalte. Dabei sind insbesondere die grundsätzliche Ausrichtung, die „Philosophie“ des Rahmenplans und die Bildungsbereiche zu nennen.
- Die Berücksichtigung der Inhalte und Ziele des Rahmenplans bei der Entwicklung oder Überarbeitung der Einrichtungskonzeptionen entsprechend der Vorgaben.
- Die Berücksichtigung der Ziele und Inhalte des Rahmenplans bei der Quali-
### Frage 5

**Welche Regelungen wurden mit den freien und kommunalen Trägern bzw. Trägerverbänden zur Umsetzung des landesspezifischen Rahmenplans getroffen?**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Antwort auf Frage 4</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>S. Antwort auf Frage 4</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>S. Antwort auf Frage 4</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>Keine – s. Antwort auf Frage 4</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>S. Antwort auf Frage 4</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>S. Antwort auf Frage 4</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>Es wurde eine Vereinbarung mit den Trägerorganisationen, dem Landkreistag RLP und dem Landeselternausschuss geschlossen, die zugleich die Präambel der BEE-RLP bildet. Wesentliche Zitate aus der Präambel: &quot;... wurde ... vereinbart ... Bildungs- und Erziehungsempfehlungen..., die als Grundlage für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen aller Träger in Rheinland-Pfalz dienen sollen. ... Die Empfehlungen sind Grundlage für die träger- und einrichtungsspezifischen Umsetzungen in den einzelnen Kindertagesstätten. ... Erzieherinnen und Erzieher, Fachberaterinnen und Fachberater, Träger und alle weiteren am System der Kindertageseinrichtungen beteiligten Gruppen sind nun gefordert, die Inhalte der Empfehlungen in der Praxis zu verankern. Dabei versteht sich Praxis als ein fortwährender Prozess der Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. ... Die Unterzeichner werden diesen Prozess begleiten und sich an einer Fortschreibung der vorliegenden Empfehlungen beteiligen. ... Sie verpflichten sich zugleich, auf der Basis der ihnen gegebenen Möglichkeiten unter Berücksichtigung der jeweiligen Strukturen die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen zu unterstützen.&quot; Ferner wurde mit den genannten Organisationen vereinbart: - jährliches Treffen aller Fachberatungen in RLP unter Moderation des Fachministeriums zum fachlichen Austausch der Umsetzung der BEE-RLP - Begleitstudie zur Rezeption der BEE-RLP in der Praxis - Landesweites Curriculum als Grundlage für die Fortbildung zur Umsetzung der BEE-RLP sowie des Landesprogramms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ (s. auch unter 6.)</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Frage 5
**Welche Regelungen wurden mit den freien und kommunalen Trägern bzw. Trägerverbänden zur Umsetzung des landesspezifischen Rahmenplans getroffen?**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>Die Trägerverbände waren über einen Beirat in die Erarbeitung eingebunden, ebenso durch Anhörungen in die Novellierung des SächsKitaG, die schließlich zur gesetzlichen Verankerung führte. Insofern haben sich besondere Regelungen erübrig.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Sachsen-Anhalt            | In der Bildungsvereinbarung wurden mit den Trägerverbänden folgende Regelungen getroffen:  
  - Verbindlichkeit und Gestaltungsspielraum  
  - Konzeptionelle Verantwortung der Träger  
  - Zusammenarbeit zwischen Trägern, Fachkräften und Eltern  
  - Unterstützungsleistungen des Landes in Form von Trägerberatung, Fortbildung für Fachkräfte, Leiterinnen und Leiter, Fach- und Führungskräfte  
  - Eigene Fortbildungsangebot der Träger und Verbände  
  - Besondere Qualifizierungsangebote für Leiterinnen und Leiter  
  - Gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen und Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen  
  - Landesweite Evaluierung der Umsetzung des Bildungsprogramms und Berichterstattung im Rahmen des Kinder- und Jugendberichtes 2007  
  - Weiterentwicklung des Bildungsprogramms. |
### Frage 6

**Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.**

- **Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,**
- **Verbreitungsstrategien,**
- **Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),**
- **Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,**
- **Verknüpfung mit Finanzierung?**

#### Baden-Württemberg


Einmal jährlich wird eine Sommerakademie für Kooperationsbeauftragte Kindergarten-Grundschule und Fachberaterinnen durchgeführt. In zweiter Instanz werden für die ca. 2800 Grundschullehrkräfte als Kooperationslehrer für Kindertageseinrichtungen in 44 Stadt- und Landkreisen regionale Fortbildungen angeboten (3 Veranstaltungen pro Schuljahr).


(Zur Fortbildungsinitiative für die Erzieher und Erzieherinnen siehe Antworten zu den Fragen 5 und 7).

#### Bayern


Auch nach der erfolgten Erprobung versteht sich der Plan als offene bleibendes Projekt, das bei Bedarf an neue Entwicklungen anzupassen ist. Jede Kindertageseinrichtung in Bayern und die Tagespflegevereine erhalten ein kostenfreies Exemplar des Bildungs- und Erziehungsplans. Der Bildungs- und Er-
### Frage 6

**Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.**
- **Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,**
- **Verbreitungsstrategien,**
- **Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),**
- **Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,**
- **Verknüpfung mit Finanzierung?**

ziehungsplan ist im Internet einsehbar. Für die Eltern wurde eine Informationsbroschüre erstellt und an alle Tageseinrichtungen zur Weitergabe ausgegeben. Für Fachberatung, Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte wurden Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt (s. Frage 7). Die pädagogische Arbeit nach den in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegten verbindlichen Bildungs- und Erziehungszielen ist Fördervoraussetzung (s.o.).

### Berlin

- **Verbreitungsstrategien:**
  Das Bildungsprogramm wurde allen Berliner Tageseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Um die Eltern verstärkt in die Diskussion um das Programm und seine Umsetzung mit einzubeziehen, wurde eine Kurzinformation zum Bildungsprogramm entwickelt, die gleichfalls in vier Migrantensprachen übersetzt wurde. Diese wird fortlaufend allen Kitaetern zur Verfügung gestellt. Das Programm wurde durch viele Präsentationen in verschiedensten Institutionen der fachpolitischen Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert (auch im Grundschulbereich).

- **Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal:**
  Zur Einführung interner Evaluationen wurden bisher ca. 100 Multiplikator(inn)en ausgebildet.

- **Verknüpfung mit Finanzierung:** siehe zu 5.

### Brandenburg


Rechtliche Untersetzungen (wie in Bayern oder Thüringen) sind in BB gegenwärtig noch nicht in der Diskussion; ebenso nicht die Verknüpfung mit der Finanzierung. (Die Pflicht eine Konzeption zu erstellen, ist bereits seit 1992 normiert.)

**Bremen**


**Hamburg**

Bei der Erarbeitung der Bildungsempfehlungen wurde auf ein relative knappe Darstellung der Inhalte, allgemeine Verständlichkeit und Eignung für unterschiedliche Zielgruppen Wert gelegt. Sie wurden in hoher Auflage gedruckt und werden kostenlos an Kitas, Eltern und andere interessierte Gruppen verteilt bzw. auf Wunsch zugestellt.

Es ist grundsätzlich Aufgabe der Träger, die Bildungsempfehlungen umzusetzen. Für die Erfüllung entsprechender Aufgaben verfügen die Verbändetriäger über eine durch die Behörde für Soziales und Familie (BSF) finanzierte Fachberatung. Zusätzlich wird die BSF finanzielle Mittel zur Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für das pädagogische Personal der Kitas bereitstellen. Die BSF hat ihre regelmäßig angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen für sozialpädagogische Fach- und Führungskräfte auf die Umsetzung der Bildungsempfehlungen hin ausgerichtet.

Im Februar 2006 wird für die Leitungskräfte der Hamburger Kitas eine Fachtagung durchgeführt. Es ist weiter vorgesehen, die Ausbildungsgänge der Fachschulen für Sozialpädagogik den sich aus den Bildungsempfehlungen ergebenden neuen Anforderungen anzupassen.

**Hessen**

Derzeit befindet sich der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen noch im Entwurfsstadium. Es ist vorgesehen, die Erprobungszeit (bis Anfang 2007) abzuwarten und auf die Ergebnisse dieser wichtigen Phase aufzubauen.

**Mecklenburg-Vorpommern**

- Einführungsveranstaltung mit Akteuren der Kindertagesförderung; Workshops; Gespräche mit Trägern der Einrichtungen; Veröffentlichung auf der Homepage des Sozialministeriums sowie Druck des Rahmenplanes in hoher Auflagenzahl; wurde den Einrichtungen und den pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung gestellt.
- Mit der Verbindlichkeit des Rahmenplans für alle Kindertageseinrichtungen soll die Chancengerechtigkeit der Kinder beim Schuleintritt gesichert und durch landesweit verbindliche Bildungssziele die Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet werden.
- Förderung dieses besonderen Bildungsangebotes mit jährlich 7 Mio. €, davon:
  - 5,2 Mio. € als Individualförderung (pro Kind 10 Monate x ca. 40 €)
  - zusätzliche Förderung von Fach- und Praxisberatung und
  - Förderung von Maßnahmen und Projekten, die der Entwicklung der Qualität
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 5</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>- Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Verbreitungsstrategien,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),</td>
</tr>
<tr>
<td>- Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Verknüpfung mit Finanzierung?</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>der Arbeit in den Einrichtungen dienen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>- Wissenschaftliche Weiterentwicklung und Evaluation der zielgerichteten Vorbeereitung auf die Schule u. a. durch eine Effektestudie und Fortschreibung des Rahmenplans</td>
</tr>
<tr>
<td>- Alle im Bereich der vorschulischen Bildung tätigen Erzieherinnen wurden in 2005 qualifiziert (ca. 4000 Erzieherinnen). Zudem wurden die Fach- und Praxisberatungsstellen um rd. 40 Vollzeitstellen erweitert (insgesamt ca. 60 Stellen).</td>
</tr>
<tr>
<td>- Die Träger von Kindertageseinrichtungen mussten bis zum 1. Januar 2005 die trägergerechte Konzeption zur Umsetzung des Rahmenplans beim örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe vorlegen, um die zusätzlichen Finanzmittel für die „Vorschulkinder“ zu erhalten.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Niedersachsen</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nordrhein-Westfalen</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rheinland-Pfalz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Begleitstudie zur Umsetzung der BEE-RLP: Die Begleitstudie zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (durchgeführt von Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig / Dr. Norbert Schreiber, Universität Trier; vgl. <a href="http://www.mbf.rlp.de">www.mbf.rlp.de</a> unter Jugend und Publikationen) hat die Aufgabe, die Rezeption der BEE-RLP zu analysieren und eine Datengrundlage zu bieten, um die Umsetzung der BEE-RLP im Gespräch mit den Trägerverbänden und ande-</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 6</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
</tr>
<tr>
<td>Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.</td>
</tr>
<tr>
<td>- Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Verbreitungsstrategien,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),</td>
</tr>
<tr>
<td>- Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,</td>
</tr>
<tr>
<td>- Verknüpfung mit Finanzierung?</td>
</tr>
</tbody>
</table>

ren Akteuren weiter zu entwickeln. Es handelt sich um eine flächendeckende schriftliche Befragung aller Einrichtungen (mit einer aus Sicht der Wissenschaftler sehr hohen Rücklaufquote von 53 %) sowie einer repräsentativen telefonischen Befragung von Eltern (darunter auch 21 % von Migration betroffene Eltern; muttersprachliche Interviews in den Sprachen Türkisch und Russisch neben Deutsch). Erste Ergebnisse der Studie liegen vor, der Abschlussbericht wird im Frühjahr 2006 vorgelegt.

Die nachfolgend *kursiv* gesetzten Ausführungen beruhen jeweils auf der Datenbasis der bereits vorliegenden Ergebnisse dieser Begleitstudie.

**Verbreitungsstrategie:**
- Veröffentlichung im Beltz-Verlag
- Versand an alle Einrichtungen, Träger, Fachberatungen, Elternausschüsse, etc.
- Einstellung ins Internet
- Landesweite und flächendeckende regionale Veranstaltungen seitens des Landes aber auch in allen Strukturen der Unterzeichner der BEE-RLP
- Aufnahme in alle Fortbildungsprogramme


**Auswirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtungen**


**Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal:**
- Vereinbarung mit Trägerorganisationen, Gewerkschaften, Landeselternausschuss und Landkreistag zur flächendeckenden Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern auf der Grundlage dieses Curriculums für die Weiterqualifizierung der Praxis; Finanzmittel: ca. 1, 5 Mio. Euro jährlich (zusätzlich zu den bereits gesetzlich anerkannten 0, 8 % der zuwendungsfähigen Personalkosten).
- die bereits in 2006 mit Landesförderung durchgeführten Fortbildungsangebote stießen auf ein sehr hohes Interesse der Erzieherinnen und Erzieher
- Benennung von Konsultationseinrichtungen (Konzept in Planung; mit finanzieller Förderung der Einrichtungen)
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 8</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,</td>
</tr>
<tr>
<td>Verbreitungsstrategien,</td>
</tr>
<tr>
<td>Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),</td>
</tr>
<tr>
<td>Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,</td>
</tr>
<tr>
<td>Verknüpfung mit Finanzierung?</td>
</tr>
</tbody>
</table>

- Einrichtung eines Kita-Servers-RLP, professionelle Betreuung durch die Fachhochschule Koblenz, Standort Remagen

Landesprogramm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“
Neben dem quantitativen Ausbau von Plätzen für unter Dreijährige wird die qualitative Weiterentwicklung der Einrichtungen auf der Grundlage der BEE-RLP fortgeführt:
- s. vorangegangenen Punkt: Qualifizierung des Personals
- Vorverlegung des Schulplichtalters um 2 Monate
- Beitragsfreiheit des letzten Kindergartenjahres und Hinwirkensverpflichtung der Jugendämter, Eltern zu motivieren, dass ihre Kinder den Kindergarten besuchen.

Entwurf zur Novellierung des Kindertagesstättengesetzes (Verabschiedung voraussichtlich am 01.12.2005, In-Kraft-Treten zum 01.01.2006): Grundlage für die finanzielle Förderung der Einrichtungen:
- „Der Förderung umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.“ (§ 1 Abs. 1 Satz 2 n. F.)
- "Kindertagesstätten sollen die Gesamtleistungsentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.“ (§ 2 Abs. 1 n. F.)
- „Die Kindergartenarbeiten arbeiten mit den Grundschulen zur Information und Abstimmung ihrer jeweiligen Bildungskonzepte zusammen“ (§ 2 a Abs. 3 Satz 1 n. F.; zusätzliche Verankerung im Schulgesetz).
- „In diesem Kindergartenjahr wird nach Maßgabe der jeweiligen Konzeption insbesondere der Übergang zur Grundschule vorbereitet und über die allgemeine Förderung ... hinaus die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet und durch gezielte Bildungsangebote gefördert.“ (§ 2 a Abs. 2 n. F.)

Saarland
### Frage 6

**Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.**

- Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,
- Verbreitungstrategien,
- Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),
- Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,
- Verknüpfung mit Finanzierung?

beit zur Verfügung stehen werden. Das Saarland setzt auf eine Selbstverpflichtung der Träger zur Einhaltung des Bildungsprogramms und wird keinen Druck über die Gewährung finanzieller Zuschüsse ausüben.

### Sachsen

- S. Antwort auf Frage 2
- Verbreitung hat der Entwurf des Planes bisher durch die Internetplattform www.kita-bildungsserver.de gefunden, vier Modelleinrichtungen haben Elemente des Planes erprobt, ab 2006 wird die überarbeitete Fassung in Druckform in alle Kita gegeben, eine Handreichung für die Eltern mit CD-ROM soll erstellt werden.
- In den Jugendamtsbezirken laufen Fortbildungen nach dem „Curriculum zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertageseinrichtungen im Freistaat Sachsen“ (Landesjugendamt)
- Eine unmittelbare Verknüpfung mit der Finanzierung ist nicht vorgesehen.

### Sachsen-Anhalt

Die Implementierungsstrategie des Landes orientiert sich wesentlich an den in der Bildungsvereinbarung verabredeten Regelungen. Sie beinhalten:
- ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot des Landesjugendamtes auf der Grundlage des Bildungsprogramms,
- die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der frühkindlichen Bildung,
- die Qualifizierung von ausgewählten Tageseinrichtungen zu Konsultationseinrichtungen,
- die Beratung von Trägern und Einrichtungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung,
- die Durchführung von Fachtagungen und Workshops,
- die Fortbildung der Träger durch die Implementierung der Ergebnisse der Nationale Qualitätssicherung – Teilprojekt Trägerqualität,
- die Förderung und Durchführung von wissenschaftlich begleiteten Modellprojekten,
- Vorträge, Workshops und Arbeitsgruppentätigkeit zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule und zur Kooperation,
- Internetberatung,
- Berichterstattung in den Ausschüssen des Landtages,
- Umfassende Öffentlichkeitsarbeit durch Pressemeldungen, Pressekonferenzen, Flyer, Messebeteiligungen,
- Vorbereitung der ersten landesweiten externen Evaluation.

### Schleswig-Holstein

### Frage 6
*Wie wird der landesspezifische Rahmenplan umgesetzt, z.B.*  
- Wirkung auf die pädagogische Konzeption der Einrichtung,  
- Verbreitungsstrategien,  
- Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Konzeptionsentwicklung, Evaluierung des Rahmenplans, Herstellung von Öffentlichkeit, Zusammenarbeit von Eltern und Tageseinrichtung, Fachberatung, Fachaufsicht),  
- Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal,  
- Verknüpfung mit Finanzierung?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thüringen</th>
</tr>
</thead>
</table>

Den Kindertageseinrichtung bei der Umsetzung der Bildungsleitlinien unterstützen. Weiterhin werden Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte der Fachschulen für Sozialpädagogik angeboten.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 7</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Welche Auswirkung hat der landesspezifische Rahmenplan auf die Aus- und Fortbildung, z.B.:</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>• Zielgruppen der auf den Rahmenplan bezogenen Fortbildungsmassnahmen,</td>
</tr>
<tr>
<td>• Fortbildungsmassnahmen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen,</td>
</tr>
<tr>
<td>• Fachberatungen, z.B. Fortbildungsoffensive,</td>
</tr>
<tr>
<td>• Zeitpunkt des einschlägigen Fortbildungsangebots relativ zur Entwicklung des Rahmenplans (vorab, parallel, im Rahmen der Implementierung)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Baden-Württemberg**

Seit dem Schuljahr 2003/04 wird ein neues Konzept für die Fachschule für Sozialpädagogik als Schulversuch umgesetzt. Damit hat die Erzieher/innenausbildung ein Anforderungs- und Kompetenzprofil erhalten, das die veränderten beruflichen Aufgaben entsprechend berücksichtigt und insgesamt zu einer weitergehenden Professionalisierung des Berufsbildes führt sowie die Attraktivität der Ausbildung erhöht. Das erforderliche Verständnis für frühkindliche Bildungsprozesse und die Umsetzung kindgemäß Bildungsstrategien in den Tageseinrichtungen für Kinder ist Ziel und Inhalt der weiterentwickelten Ausbildung. Damit sind auch die entsprechenden Voraussetzungen für die Umsetzung des Orientierungsplans und für die weitere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den Tageseinrichtungen für Kinder gegeben.


**Bayern**

**Ausbildung**

Der neue Lehrplan für die Fachakademien für Sozialpädagogik nimmt auf den Bildungs- und Erziehungsplan Bezug. Weitere Maßnahmen zur Abstimmung von Ausbildung und den Erfordernissen des Plans sind im Gespräch.

**Fortbildung**


2006 wird zusätzlich eine Qualifizierungskampagne für Krippenfachkräfte initiiert, um Ausbildungshindernisse zu beheben.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 7</th>
<th>Welche Auswirkung hat der landesspezifische Rahmenplan auf die Aus- und Fortbildung, z.B. Zielgruppen der auf den Rahmenplan bezogenen Fortbildungsmassnahmen, Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Fachberatungen, z.B. Fortbildungsoffensive, Zeitpunkt des einschlägigen Fortbildungangebots relativ zur Entwicklung des Rahmenplans (vorb. parallel, im Rahmen der Implementierung)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>• Fortbildungsmittel der landeseigenen Fortbildung für den Aspekt Sprache, Bildung, interkulturelle Erziehung wurden verdoppelt; • das Fortbildungangebot der landeseigenen Fortbildung wird konsequent an den Bedarfen orientiert, die bei der Einführung des Programms, sowie zukünftig in der internen und externen Evaluation deutlich werden. • Zeitpunkt des einschlägigen Fortbildungangebots relativ zur Entwicklung des Rahmenplans: erfolgt parallel, im Rahmen der Implementierung</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>Die Themen und Inhalte der Fortbildung sind auf die Bildungsgrundsätze und die dort genannten Bildungsrichtung bezogen worden.</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>Im Rahmen der Implementierung und auch schon während der Einarbeitsphase wurden die Fortbildungsangebote durch eine zusätzliche Fördertätigkeit verstärkt, insbesondere im Bereich der Sprachförderung, Naturwissenschaften + Early Literacy und Übergang in die Grundschule sowie Elternarbeit.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>S. Antwort auf Frage 6.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>S. Antwort auf Frage 6.</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>Es existiert neben dem unter Punkt 6 Ausgeführten keine landesspezifische Fortbildungsoffensive zum nds. Orientierungsplan.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>• Die Inhalte der Bildungsvereinbarung sind im neuen Lehrplan für die Fachschul- und Sozialpädagogik berücksichtigt. • Aufbaustudiengänge, z.B. &quot;Sprache&quot; oder &quot;Naturwissenschaftlich-technische Früherziehung&quot;, werden für die in der Praxis stehenden Erzieherinnen an Fachschulen in einem Umfang von 600 Stunden installiert.</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>Ausbildung Bei der Überarbeitung zur Modularisierung des Ausbildungskurriculums, die Erzieherinnen und Erzieherausbildung betreffend, wurden bereits die BEE-RLP berücksichtigt. Fortbildung der Praxis Diese fand auf Landesebene wie in den Strukturen der Trägerorganisationen bereits während der Diskussionsphase des Entwurfes der BEE-RLP statt und wird nun systematisiert fortgesetzt (vgl. Frage 6 und „Landesweites Fortbildungskurriculums&quot;). Nach Daten der Begleitstudie haben sich bereits knapp 90% der Einrichtungen zu Themen der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen fortgebildet. Im Mittelpunkt dieser Fortbildung standen die Themen Sprachförderung, Beobachtung der Kinder sowie Bildungs- und Lerndokumentationen. Bei der Fortbildung zur Umsetzung der BEE-RLP steht die nicht organisierte Weiterbildung (Lektüre von Fachliteratur, Erfahrungsaustausch im Fachkräfteteam) im Vordergrund. Die Mehrheit der Fachkräf-</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Frage 7

**Welche Auswirkung hat der landesspezifische Rahmenplan auf die Aus- und Fortbildung, z.B.**
- Zielgruppen der auf den Rahmenplan bezogenen Fortbildungsmaßnahmen,
- Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen,
- Fachberatungen, z.B. Fortbildungsoffensive,
- Zeitpunkt des einschlägigen Fortbildungsangebots relativ zur Entwicklung des Rahmenplans (vorab, parallel, im Rahmen der Implementierung)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Land</th>
<th>Belegung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>Das saarländische Bildungsprogramm wurde bereits mit denen für die Ausbildung von Erzieherinnen verantwortlichen Lehrern und Lehrerinnen und dem zuständigen Fachreferat diskutiert. Die Inhalte werden zurzeit in das Curriculum der Erzieherinnenausbildung aufgenommen. In Bezug auf die Fortbildungen wird auf die vorhergehenden Antworten verwiesen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Sachsen         | - Fortbildung zum Bildungsauftrag läuft seit 1996 (damals im Rahmen des Bundes- und Landesmodellprojektes zum Bildungsauftrag) zentral und dezentral, seit 2005 im inhaltlichen Rahmen, den jetzt der Bildungsplan genauer beschreibt.  
- Der Bildungsplan wird künftig sowohl für die Fortbildung der Erzieherinnen als auch der Tagespflegepersonen sowie in der Fachberatung richtungweisend sein. |
Das Fortbildungsangebot des Landesjugendamtes zielt insbesondere auf die Erzieherinnen und Erzieher und Leiter von Tageseinrichtungen. Um eine dem Bedarf entsprechende hohe Teilnahme zu sichern und die Kosten für die Träger und Teilnehmer gering zu halten, werden die Fortbildungsangebote ortsnah (dezentral) organisiert und angeboten.  
Ausbildung: In die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher wurde das Modul „Sprachförderung“ mit 120 Lehrstunden aufgenommen.  
**Frage 7**

*Welche Auswirkung hat der landesspezifische Rahmenplan auf die Aus- und Fortbildung, z.B.*
- **Zielgruppen** der auf den Rahmenplan bezogenen Fortbildungsmaßnahmen,
- **Fortbildungsmaßnahmen** für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen,
- **Fachberatungen**, z.B. Fortbildungsoffensive,
- **Zeitpunkt des einschlägigen Fortbildungsangebots relativ zur Entwicklung des Rahmenplans** (vorab, parallel, im Rahmen der Implementierung)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thüringen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Frage 8</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</td>
</tr>
<tr>
<td>(a) Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Baden-Württemberg</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(b) Evaluation des landesweiten Fortbildungskonzepts für Erzieher/-innen (siehe Frage 7).</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Bildungspolitische Priorität für die nächsten 5-10 Jahre hat die frühkindliche Bildung. Ein weiterer finanzieller Input ist an den Erfahrungen mit dem Orientierungsplan und an gegebenen Erfordernissen zu bemessen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Von zunehmender Bedeutung wird die Bildung von Netzwerken der Unterstützung und die Qualitätsentwicklung und -evaluation sein. Die Bedeutung des Internets als Serviceplattform für Erzieher/-innen und Präsentationsplattform für innovative Kindergärten wird ebenfalls zunehmen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Eine Intensivierung der Bildungsforschung im Bereich der frühkindlichen Bildung zeichnet sich im Zusammenhang mit Bachelor-Studienängen für Erzieherinnen an kirchlichen Fachhochschulen ab.</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Der Orientierungsplan fokussiert zwar auf die Drei- bis Sechsjährigen, er umfasst aber bereits die Altersspanne 0 - 10. Entsprechende Konzepte für die Bildung</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Frage 8
Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?

(a)  Ausbildung  
(b)  Fortbildung  
(c)  Übergang zur Schule / frühere Einschulung  
(d)  Finanzieller Input im Elementarbereich  
(e)  Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit  
(f)  Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung  
(g)  Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte  
(h)  Fortschreibung der Rahmenpläne

Der unter Dreijährigen sind in Vorbereitung und sollen bei der Fortschreibung des Orientierungsplans integriert werden.

(h) Die Erfahrungen mit dem Orientierungsplan in der Pilotphase, die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung und der breite Diskussionsprozess während der Erprobungszeit werden dazu beitragen, den Orientierungsplan weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zu modifizieren.

Bayern

(a) Die Anforderungen an die Qualität der Erzieherausbildung werden steigen, insbesondere im Hinblick auf die Stärkung des Bildungsauftrags der Tageseinrichtungen. Dies wird einhergehen mit einem Anstieg akademisch ausgebildeter Fachkräfte, insbesondere auf Ebene der Einrichtungsleitung. Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist auch die Qualifizierung des Lehrpersonals an den Fachakademien für Sozialpädagogik.

(b) Die Fortbildung wird als ein wichtiges Unterstützungsstystem für die Umsetzung der Rahmenpläne in die Praxis an Bedeutung gewinnen. Um die Zusammenarbeit mit der Grundschule zu stärken und methodische Kontinuität zu sichern, erscheinen gemeinsame Fortbildungen von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften besonders geeignet. In Bayern wird hierzu derzeit eine Fortbildungsoffensive vorbereitet.


(d) Die institutionelle Kinderbetreuung und die Tagespflege werden quantitativ und qualitativ ausgebaut, d.h. der finanzielle Input wird nicht zurückgefahren werden, sondern tendenziell noch steigen.

(e) Von zentraler Bedeutung sind die Stärkung und der Aufbau von Unterstützungsstystemen für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans in die Praxis. Für die Qualitätssicherung wichtig sind Fachberatung und Fachaufsicht, anwendungsorientierte Forschungsinstitute als Vermittler zwischen Wissenschaft, Praxis und Verwaltung/Politik, pädagogische Dokumentationen/Handreichungen/Informationsmaterialien, Vernetzungen von Tageseinrichtungen, Modellinrichtungen als lokale bzw. regionale Unterstützungszentren.

(f) Der Bedarf an empirischer, in methodischer Hinsicht quantitativ ausgerichteter
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 8</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</td>
</tr>
<tr>
<td>(a) Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Forschung zu Fragen der Frühpädagogik ist erheblich. Im internationalen Vergleich müssen die Forschungsanstrengungen in diesem Themenbereich verstärkt werden. |
| (g) Die institutionelle Kinderbetreuung für unter Dreijährige wird verstärkt ausgebaut, ebenso wird qualifizierte Tagespflege für diese Altersgruppe an Bedeutung gewinnen. Das BayKiBiG hat für diese Entwicklung die Grundlage geschaffen. Die Ausbildung und die Fortbildung der Erzieherinnen hat sich der pädagogischen Arbeit mit unter Dreijährigen mehr als bisher zu widmen. Erheblicher Bedarf besteht an Informations- und Begleitmaterial für die Praxis. |

<table>
<thead>
<tr>
<th>Berlin</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a) Aussagen und Inhalte des Bildungsprogramms werden in den Rahmenlehrplänen für die Erzieherausbildung berücksichtigt</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) S. Antwort auf Frage 7.</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Für die Erarbeitung, Verbreitung und Umsetzung des Bildungsprogramms wurden bzw. werden bisher ca. 150.000,- Euro landesweit investiert. Die flächendeckende Einführung des Sprachlehrlehrlehrbuches erfordert Mittel in Höhe von ca. 4.80.000,- Euro. Für die Ausstattung neu hinzukommender Kitakinder sind für die Folgejahre jeweils 100.000,- Euro vorgesehen. Darüber hinaus bestehen gegenwärtig keine konkreten Planungen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Keine vorgesehen</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Ist notwendig, entsprechende Steuerung liegt nicht in der Kompetenz der SenBJS.</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Erübrigt sich in Berlin.</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Ist vorgesehen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 8</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>(a) Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Brandenburg</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>In allen genannten Bereichen besteht Handlungsbedarf. Eine genauere Darstellung würde den Rahmen sprengen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bremen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(b) Siehe Antwort Frage 7.</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Seit 2001 werden jährlich ca. 1,3 Mio. Euro in speziellen Vorhaben zur Umsetzung des Rahmenplans verwendet; z.B. in die Verstärkung von Sprachförderprogrammen, Elternunterstützungsprogrammen wie HIPPY und Rucksack, Impulspanete zu den Bereichen Naturwissenschaften und Early Literacy.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Nicht absehbar.</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Wird unterstützt, wenn möglich und angefragt.</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Der bestehende Rahmenplan schließt den gesamten Elementarbereich ein. Gleichwohl ist die Entwicklung von unterstützenden Praxismaterialien vorgesehen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Ist nach 3-jähriger Erprobung vorgesehen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hamburg</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Arbeitsschwerpunkte bzw. konkrete Planungen liegen für Hamburg derzeit noch nicht vor.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hessen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Auch hier ist beabsichtigt, die Erprobungszeit des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans abzuwarten, um auf den Ergebnissen aufzubauen zu können, insbesondere weil die beiden institutionellen Bereiche wie vorschulische Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie die erweiterten Bildungsorte wie Tagespflege, Kinderhorte und Einrichtungen der Familienbildung und außerdem die Eltern beteiligt sind.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mecklenburg-Vorpommern</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a) Aus Landesicht sollte die Ausbildung der Fachkräfte für die Kindertagesförderung reformiert werden.</td>
</tr>
<tr>
<td>→ Fachliche Argumente:</td>
</tr>
<tr>
<td>• Bisherige Breitbandausbildung kann die Bildungsaspekte, die bundesweit mit der Erstellung und Arbeit mit Bildungs- und Rahmenplänen verfolgt wurden, nicht adäquat umsetzen</td>
</tr>
<tr>
<td>• Spezifik der Bildung im frühen Kindesalter kann grundsätzlich in Breitbandausbildung nicht ausreichend vermittelt werden</td>
</tr>
<tr>
<td>• Argumentation einiger Länder, dass mit der Abschaffung der Breitbandausbildung eine Einschränkung der Berufsausübung erfolgt, kann schon deshalb nicht herangezogen werden, weil Kindertageseinrichtungen den größten Anteil</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Frage 8
Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?

(a) Ausbildung
(b) Fortbildung
(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung
(d) Finanzieller Input im Elementarbereich
(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit
(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung
(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte
(h) Fortschreibung der Rahmenpläne

der Arbeitsplätze in der Jugendhilfe bieten

- Nicht nachvollziehbar, dass die Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen und die damit einhergehenden weitaus spezifischeren Aufgabenstellungen mit einer Breitbandausbildung – auch nicht auf Hochschulniveau – abgedeckt werden können
- Berufliche Erstausbildung (in früheren Zeiten durch Praxis und Schulbesuche, nach 1945 als 2-jährige Berufsausbildung, ab 1977/78 als 3-jährige Fachschulausbildung inklusive Praktika – entspricht heute der Höheren Berufsfachschule), insbesondere für den Bereich des Kindergartens in Deutschland tradiert ist
- Auswahl der Auszubildenden nach sehr guten Abschlüssen der Realschule ist durch Bestimmung der Zugangsvoraussetzungen für die Höhere Berufsfachschule möglich
- Chancen zur akademischen Weiterbildung (Eröffnung von vielen Möglichkeiten der Berufsausbildung durch Weiterqualifizierung)

Volkswirtschaftliche Argumente:

- Ausbildung auf Hochschulniveau für alle pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen hätte durch die Umsetzung des Tarifrechts weitreichende finanzielle Auswirkungen, insbesondere auf die Kosten für die Kommunen und auf die Elternbeiträge
- Keine unnötigen volkswirtschaftlichen Belastungen durch unverhältnismäßig lange Ausbildungszeiten – zurzeit insgesamt mindestens 5 Jahre (allein in M-V pro Jahr für ca. 600 Schüler 2,7 Mio. € Kosten für Lehrerpersonal; ohne Sach- und sonstige Personalkosten)
- Nach Absolvieren einer höheren Berufsfachschule zeitnahes Eintreten ins Berufsleben möglich – Erwerbsbiografie
- Frühe finanzielle Unabhängigkeit, ggf. mit Auswirkungen auf Familienplanung (viele junge Frauen sind betroffen)


<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 8</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>(a) Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Niedersachsen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a) Die Anforderungen an die Eingangsqualifikation der in den Fachschulen auszubildenden Fachkräfte wurden angehoben, ebenso an Hauptschulabsolventen, die bislang Zugang zu dem Feld über die Kindergartenbildung hatten. Die LR sieht den Angeboten zum Erwerb eines BA „Frühpaedagogik“ (vorrangig für Leitungskräfte) positiv gegenüber, lehnt jedoch eine generelle Akademisierung ab.</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Es ist denkbar, dass als Ergebnis der Begleitstudie die Fortbildungsangebote für die Fachkräfte verstärkt werden. Bereits jetzt nehmen zahlreiche Fachkräfte an sog. Langzeitfortbildungen (Fachkraft für Sprachförderung, Fachwirt, musikalische Bildung, Bewegungserziehung etc.) teil, ebenso wir im Rahmen der Fortbildung „Sprachförderung“ gemeinsame Veranstaltungen mit Lehrkräften wahrgenommen wurden.</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang in die Grundschule ist ein bildungspolitischer Schwerpunkt. Eine generelle Vorverlegung des Stichtages zur Einschulung ist derzeit nicht geplant. Für sog. Kann-Kinder existiert jedoch eine flexible Regelung, bis hin dazu, dass auch Vierjährige eingeschult werden könnten, sofern Eltern, Kita und Grundschule dies für richtig halten.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Das nds. KiTaG wurde bisher nicht novelliert (erst Anfang 2002 in Folge eines Volksbegehrens „wieder hergestellt“). Auch die dazu ergangenen Durchführungsverordnungen sind unverändert.</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Leider nein. In den letzten Jahren wurde meines Wissens mit einer Ausnahme keine Professur explizit für frühkindliche Bildung eingerichtet.</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bei der Überarbeitung der Diskussionsfassung des Orientierungsplans wurde an verschiedenen Stellen Bezug genommen auf die unter Dreijährigen. Dennoch liegt der Schwerpunkt nach wie vor bei den Drei- bis Sechsjährigen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Über die Fortschreibung des Orientierungsplans sind bisher noch keine Ge-</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 8</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
</tr>
<tr>
<td>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</td>
</tr>
<tr>
<td>(a) Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b) Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

spräche mit den Beteiligten geführt worden. Dazu wird voraussichtlich die für 2006 geplante Begleitstudie Material liefern.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nordrhein-Westfalen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a) u. (b) Fachschule bleibt mittelfristig die grundständige Ausbildungsschule; die Öffnung zur Akademisierung wird begrüßt, Modellanträge auch in NRW erwartet; ein akademisch gestütztes modularisiertes Fort- u. Weiterbildungskonzept für die jetzt in der Praxis stehenden Erzieherinnen gefordert.</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule wird gestärkt; TransKiGs NRW hat das Ziel, gelungene Strukturen für die Kooperation in die Fläche zu bringen und gemeinsame Fortbildungen von Erzieherinnen und dem Lehrpersonal auszubauen. Eine schrittweise frühere Einschulung ist geplant.</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Die Publikation zur Bildungsförderung soll auch die frühe Bildung der U3 jährigen gesondert in den Blick nehmen.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Vorhaben der neuen Landespolitik, Gegenstand des Projektes &quot;Professionalisierung frühkindlicher Bildung&quot;, dessen Ergebnisse Anfang 2006 vorliegen werden.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rheinland-Pfalz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(b) S. Antwort auf Frage 6</td>
</tr>
<tr>
<td>(c) S. Antwort auf Frage 6</td>
</tr>
<tr>
<td>- gesetzliche Regelung (im Kindertagesstättengesetz und Schulgesetz) zur verpflichtenden Kooperation</td>
</tr>
<tr>
<td>- Programm zur „pädagogischen Aufwertung des letzten Kindergartenjahres“</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) Die Landesförderung beträgt im Jahr 2005: 200,5 Mio. Euro jährlich (hinzukommen 1,5 Mio. Euro jährlich Investitionskostenförderung sowie die Förderung von Projekten und Sprachförderung [400.000 Euro]).</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die Landesförderung beträgt ab 2010 geschätzt ca. 283,5 Mio. Euro. Darin sind neben der Förderung der Personalkosten enthalten: |
| - Förderung der Investitionskosten mit ca. 1,5 Mio. Euro jährlich für die Schaffung neuer Plätze in Kindertagesstätten und 2 Mio. Euro jährlich für die Umwandlung von „Kindergartenplätzen (3-8 Jahre)“ in Plätze für unter Dreijährige |
| - 25 Mio. Euro für die Eltern-Beitragsfreiheit im letzten Kindergartenjahr |
| - 8 Mio. Euro für die pädagogische Aufwertung des letzten Kindergartenjahres |
| - Mittel für Projektförderungen. |
Frage 8
Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?
(a) Ausbildung
(b) Fortbildung
(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung
(d) Finanzieller Input im Elementarbereich
(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit
(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung
(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte
(h) Fortschreibung der Rahmenpläne

(e) – keine –


(g) Fand bereits Berücksichtigung in den BEE-RLP

(h) Zu gegebener Zeit vorgesehen, vgl. Präambel der BEE-RLP (Frage 5)

Saarland

(a) Die saarländische Landesregierung geht davon aus, dass die Fachschulausbildung für Erzieherinnen auch in Zukunft die Grundlage für die Arbeit im Kindertageseinrichtung sein wird. Im Saarland ist die Ausbildung mit dem Erwerb der Fachhochschulreife Sozialwesen verbunden. Es wird erwartet, dass die Fachhochschulen in Zukunft eine Reihe von Aufbaustudien (Bachelorstudiengänge) anbieten werden. Insbesondere an Leitungskräfte werden spezielle Anforderungen in den Kindertageseinrichtungen gestellt. Für die Integration behinderter Menschen werden solche Zusatzausbildungen bereits angeboten.

(b) Die Fortbildungsmaßnahmen der freien Träger werden auch in Zukunft durch die Landesregierung unterstützt. Für jede Mitarbeiterin in Kindertageseinrichtungen kann im Rahmen der Personalkostenabrechnung ein Beitrag für Fortbildungen eingerechnet werden. Außerdem wird das Landesjugendamt auch weiterhin Fortbildungen anbieten.


(d) Die saarländische Landesregierung hat seit 1999 die Mittel für den vorschulischen Bereich um 25 % aufgestockt. Es ist beabsichtigt, auch in Zukunft alle Mittel, die aufgrund der demographischen Entwicklung und dem damit einhergehenden Rückgang von Kinderzahlen frei werden, im Bereich der Kindertageseinrichtungen zu investieren. Schwerpunkt wird die Entwicklung von Betreuungsplätzen für unter
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 8</th>
<th>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a)</td>
<td>Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b)</td>
<td>Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c)</td>
<td>Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d)</td>
<td>Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e)</td>
<td>Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f)</td>
<td>Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g)</td>
<td>Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h)</td>
<td>Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Dreijährige sein.


(f) Die saarländische Landesregierung würde eine stärkere Bildungsforschung im Elementarbereich außerordentlich begrüßen. Es bestehen auch Überlegungen, zumindest für Leitungskräfte einen Studiengang auf der Ebene der Fachhochschule einzurichten.

(g) Das vorliegende Bildungsprogramm eignet sich auch für die Arbeit mit unter Dreijährigen. Deshalb soll im Rahmen der Implementierung des Bildungsprogramms auch Arbeitsschwerpunkt sein, wie Bildungsinhalte unter dreijährigen Kindern vermittelt werden können.


Sachsen

(a) Schrittweise Erhöhung des Anteils von Hochschulabsolventen in Kindertageseinrichtungen; Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Ausbildung an den Fachschulen, konkret: Umsetzung neue Lehrpläne –Lernfeldkonzeption, Qualifizierung der Praxisbegleiter/innen in den Einrichtungen, Zusammenarbeit mit dem Institut für frühkindliche Bildung an der Evangelischen Fachhochschule für soziale Arbeit, Bildung einer von der Bosch-Stiftung geförderten Koordinierungsstelle an der TU Dresden

(b) Weitere Fortbildungsoffensiven auf regionaler und überregionaler Ebene auf der Grundlage des Curriculums zum Bildungsauftrag

(c) Verstetigung und inhaltliche Ausgestaltung des Schulvorbereitungsjahres in Verbindung mit dem Modell „Verbesserte Schuleingangsphase“

(d) Halten des 2005 deutlich erhöhten Anteils des Landesförderung (ca. 280 Mio €), Finanzierung des Schulvorbereitungsjahres (ca. 7 Mio € jährlich)

(e) Verbesserung des Fachberatersystems (Qualifizierung, dichteres Netz erforderlich), dazu Modellprojekt „Konsultationskita“
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 8</th>
<th>Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(a)</td>
<td>Ausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(b)</td>
<td>Fortbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>(c)</td>
<td>Übergang zur Schule / frühere Einschulung</td>
</tr>
<tr>
<td>(d)</td>
<td>Finanzieller Input im Elementarbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>(e)</td>
<td>Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>(f)</td>
<td>Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung</td>
</tr>
<tr>
<td>(g)</td>
<td>Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte</td>
</tr>
<tr>
<td>(h)</td>
<td>Fortschreibung der Rahmenpläne</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>(a) Eine gemeinsame Arbeitsgruppe zwischen Sozial- und Kultusministerium erarbeitet gegenwärtig ein Konzept zur Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher. Konkrete Entscheidungen stehen noch aus.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(b) Gemeinsame Fortbildung von Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und von Schulen sollen verstärkt angeboten und durchgeführt werden. Spezielle Fortbildungsangebote für Fachkräfte der Fachschulen für Sozialpädagogik zur Berücksichtigung der Förderung der frühkindlichen Bildung in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher sind geplant.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(c) Die Gestaltung des Übergangs zur Grundschule ist auf politischer, administrativer und fachlicher Ebene ein zentrales Thema. Der Prozess zur Aufnahme in die Grundschule beginnt auf der Grundlage des Erlasses des Kultusministeriums nunmehr ein Jahr vor der Einschulung (zuvor ½ Jahr). Mit dem Ziel, jedes Kind gut auf die Schule vorzubereiten und jedem Kind die Aufnahme in die Schule zu ermöglichen, haben die Kinder, Eltern, Fachkräfte in den Tageseinrichtungen und Grundschulen, sowie ggf. andere unterstützende Institutionen die Möglichkeit und ausreichend Zeit, die Kinder besonders zu fördern. Eine Herabsetzung des Schulalters ist nicht geplant.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(d) Das Land stellt Haushaltsmittel zur Förderung von Modellprojekten, zur Qualifizierung von MultiplikatorInnen und Multiplikatoren und zur Qualifizierung ausgewählter Einrichtungen zu Konsultationstagesseinrichtungen zur Verfügung. Eine mit der Umsetzung des Bildungsprogramms verküpfte Finanzierung gibt es nicht.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(e) Das Land Sachsen-Anhalt schätzt ein, dass die Rahmenbedingungen für die Bildungsförderung in den Kindertageseinrichtungen gut sind.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(f) An die Förderung von Modellprojekten (siehe auch Antwort zu d) ist die Beteiligung der Wissenschaft verpflichtend vorgeschrieben. Für eigenständige Forschungsprojekte zur frühen Bildung stehen Landeshaushaltsmittel nicht zur Verfügung. Das Interesse der Wissenschaft an der frühen Bildung hat stark zugenommen. Eine dieser Entwicklung entsprechende neue und eigenständige Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre an den Hochschulen im Land ist jedoch noch nicht erkennbar.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(g) Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte: Das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt berücksichtigt bereits die Förderung der unter Dreijährigen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Frage 8

**Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5-10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?**

(a) Ausbildung  
(b) Fortbildung  
(c) Übergang zur Schule / frühere Einschulung  
(d) Finanzieller Input im Elementarbereich  
(e) Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit  
(f) Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung  
(g) Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte

(h) Fortschreibung der Rahmenpläne

### Schleswig-Holstein


(c) Verpflichtende Vereinbarungen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sollen getroffen werden (entsprechend dem KitaG und dem SchulG).


(e) Keine Änderungen

(f) Eigenaktivität der Hochschulen im Bereich Sprachförderung und naturwissenschaftliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (Universität Flensburg).

(g) Die Leitlinien zum Bildungsauftrag gelten auch für Kinder unter 3 Jahren und in Tagespflegestellen. Es ist beabsichtigt, die Ausbildungsstätten auf diese Thematik hinzuweisen und vorzubereiten, insbesondere im Hinblick auf die Bereiche „Körper, Gesundheit und Bewegung“ und „Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation“

(h) Überprüfung nach 5 Jahren

### Thüringen


(b) Fortbildung wird vom Land und vom Träger angeboten. Dazu erarbeitet das
Frage 8
Wie stellt sich aus der Sicht des Landes die Entwicklung in den folgenden Bereichen in den nächsten 5–10 Jahren dar (bitte kurze Bewertung) bzw. wo bestehen bereits konkrete Planungen?

- **(a)** Ausbildung
- **(b)** Fortbildung
- **(c)** Übergang zur Schule / frühere Einschulung
- **(d)** Finanzieller Input im Elementarbereich
- **(e)** Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit
- **(f)** Verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung
- **(g)** Bildung bei den unter Dreijährigen: Erweiterung vorliegender Pläne bzw. pädagogischer Konzepte
- **(h)** Fortschreibung der Rahmenpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fortbildungsinstitut für die Pädagogen des Landes mit den Landesfachberaterinnen des Landesjugendamtes einen gemeinsamen Fortbildungskatalog, in dem auch Angebote freier Träger informativ aufgenommen werden.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(c) Der Bildungsplan legt in Zukunft eine gesicherte Basis für eine noch engere Verzahnung von Kindergarten und Schule. Er ist die Folie für das Entwickeln gemeinsamer Leitlinien. Frühere Einschulungen sind nach dem Thüringer Schulgesetz schon heute generell möglich. Sie werden durch eine verstärkte Dokumentation der individuellen Entwicklung auf eine fundierte Basis gestellt.</td>
</tr>
<tr>
<td>(d) In Thüringen liegt der Entwurf eines neuen Kindertageseinrichtungsgesetzes vor. Seine Verabschiedung ist am 8.12.05 geplant. Danach fördert das Land die Kommunen (für Kinder zwischen 0 und 2 Jahren, Kinder zwischen 3 und 6,5 Jahren, im Grundschulalter; Thüringer Erziehungsgeld für Kinder zwischen 2 und 3 Jahren; Infrastrukturpauschale) und die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Kindertagespflege, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder) kindbezogen pauschal.</td>
</tr>
<tr>
<td>(e) Mit dem in Arbeit befindlichen Bildungsplan bis 10 wird sich die Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, in der Kindertagespflege und in der Schule verändern. Sie wird noch stärker vom Kind aus gedacht, multiprofessionell unterstützt und die individuelle Förderung und Begleitung betonen und von dem wissen ausgehen, dass Vertrauen unabdingbare Voraussetzung für den Aufbau von Lernkompetenz ist.</td>
</tr>
<tr>
<td>(f) Erarbeitung des Bildungsplans und Begleitung der Implementation durch Wissenschaftler; enge Verbindung zum Studiengang „Frühe Kindheit“</td>
</tr>
<tr>
<td>(g) Der in der Erarbeitung befindliche Bildungsplan richtet sich an alle Kinder bis 10 Jahre. Er schließt die Kinder unter dem Rechtsanspruch (in Thüringen 2 Jahre) ein.</td>
</tr>
<tr>
<td>(h) Gegenwärtig erfolgt eine Weiterentwicklung der Rahmenpläne, indem auf die Leitlinien frühkindlicher Bildung aufbauend ein Bildungsplan bis 10 Jahre für alle Kinder erarbeitet wird. Der Bildungsplan wird kontinuierlich weiterentwickelt.</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 9</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| **Bayern** | Wert, Bedeutung und Notwendigkeit frühkindlicher Bildung sind ins Zentrum der öffentlichen und fachöffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Die Akzeptanz des Plans bei Trägern und pädagogischem Personal ist überaus hoch. Die Einbeziehung der Eltern in die pädagogische Arbeit der Tageseinrichtung ist durch Gesetz geregelt. Bis zum 30.05.06 ist ein Bericht an den Bayerischen Landtag über die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans vorgesehen. Als hilfreich für die Umsetzung des Plans hat sich erwiesen:  
  - die von Anfang an praktizierte Einbeziehung der verschiedenen Interessen-  
  gruppen in die Planentwicklung in Form einer begleitenden Fachkommission,  
  - die Gründung einer Implementationskommission mit Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege,  
  - die parallel zur Erprobung des Plans begonnene und auf drei Jahre angelegte Fortbildungsaktivität „Startchance Bildung“, in der alle Leitungen bayerischer Kindertageseinrichtungen mit den Grundsätzen des Plans bekannt gemacht wurden, und nicht zuletzt  
  - das aktive Eintreten von Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums und des IFP für die Ziele des Plans auf zahlreichen Fachveranstaltungen.  
Besonderer Anstrengungen bedurfte es, die Notwendigkeit der Anpassung des Rahmenplans an die Gegebenheit vor Ort zu unterstreichen. Es musste Überzeugungskraft gezeigt werden, dass Veränderungen der inhaltlichen Arbeit nicht zwangsläufig von bestimmten strukturellen Rahmenbedingungen abhängig sind, sondern dass es möglicherweise die Nutzung vorhandener Ressourcen in Be- 
tracht ziehen ist. |
| **Berlin** | Über die Erreichung der intendierten Ziele kann gegenwärtig noch keine Aussage gemacht werden, da die Einführung noch läuft. Allerdings ist ein erheblich erhöhtes Interesse von Erzieher/innen und Trägern an einschlägiger Information und Fortbil- 
  dung zu verzeichnen.  
Erschwerend wirkt sich in Berlin die parallel zur Umsetzung des Bildungspro- 
  grammms laufende Umstrukturierung des Kitabereichs aus (Auszüge der be- 
  zirklichen Eigenbetriebe als Träger der kommunalen Kitas; Übertragung der Kitas auf freie Träger bzw. auf die bezirklichen Eigenbetriebe; Übertragung der Horte auf den Schulbereich). |
| **Brandenburg** | Als Zielerreichung könnte ggw. nur die erreichte Bekanntheitsgrad der Bildungs-  
  grundsätze betrachtet werden – für alles andere wäre es zu früh, da Wirkungen auf die Qualität der Einrichtungen und die Wirkungen auf die Kinder mehr Zeit brau- 
  chen. Leider haben wir keine Daten über die Verbreitung. |
| **Bremen** | Evaluierung ist geplant. Eine Zielerreichung kann zu diesem Zeitpunkt nicht festge- 
  stellt werden. Positiv für den Umsetzungsprozess ist die hohe Akzeptanz des Rah- 
  menplans bei den Trägern und den Einrichtungen. Hinderlich für eine Umsetzung kann die Parallelität von verschiedenen Umsetzungsprozessen sein, z. B. Platz-  
  abbau, Beitragserhöhung. |
| **Hamburg** | Die Implementierung der Hamburger Bildungsempfehlungen hat gerade erst be- 
  gonnen. Eine fachliche Bewertung der Umsetzungsphase kann daher noch nicht vorgenommen werden. |
### Frage 9
**Wurden intendierte Ziele erreicht? Ist eine Evaluierung vorgesehen? Was hat sich bei der Umsetzung als schwierig, was als hilfreich erwiesen?**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hessen</th>
<th>Die Erprobungsphase an 43 Tandern (jeweils mindestens eine Kindertageseinrichtung und eine Grundschule gemeinsam) hat in Hessen mit dem aktuellen Kindergarten- und Schuljahr 2005/06 begonnen, so dass eine fachliche Bewertung noch nicht vorgenommen werden kann.</th>
</tr>
</thead>
</table>
| Mecklenburg-Vorpommern | • Ja  
• Evaluierung ist vorgesehen und angelaufen |
| Niedersachsen | Wir müssen die Ergebnisse der Begleitstudie abwarten; eine Totalebefragung ist vorgesehen. Nach bisherigen, nicht quantifizierbaren Erkenntnissen ist der Plan in vielen Einrichtungen, nicht zuletzt aufgrund seines (rel. geringen) Umfangs „angekommen“ und stellt einen Anreiz für die Überarbeitung der Konzeption bzw. für die Beschäftigung mit bestimmten Inhalten (Naturbegegnung, mathematische Vorläuferfertigkeiten u. a.) dar. |
| Nordrhein-Westfalen | Im Herbst 2004 gab es eine repräsentative Umfrage zur Bildungsvereinbarung. Erfragt wurde, inwieweit die Umsetzung der Bildungsvereinbarung in der Praxis zu den Kernthemen Bildungskonzept, Bildungsdocumentation, Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und Evaluation begonnen hatte. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass bereits nach 1½ Jahren die trägerübergreifende Umsetzung der Bildungsarbeit in der Praxis realisiert wurde: Gleichsam alle Einrichtungen haben eine schriftliche Konzeption oder eine solche befindet sich in Arbeit; in 81% der Einrichtungen orientiert sich das Bildungskonzept an der Bildungsvereinbarung NRW; in 73% der Einrichtungen werden die Bildungsprozesse eines jeden einzelnen Kindes dokumentiert; 26% der Einrichtungen streben die Dokumentation an; nahezu 75% aller Einrichtungen sind auf dem Weg der Kooperation mit der Grundschule und rund 87% evaluieren ihre Bildungsarbeit. Das neue Regierungsprogramm sieht eine externe Evaluation vor, die die Bemühungen der Träger um den Erhalt und den Ausbau der Qualität intensivieren soll. Darüber hinaus sind die Ergebnisse des Professionalisierungsprojektes im Frühjahr 2007 abzuwarten, die auch auf Gelingensbedingungen aus Sicht der Praxis im Hinblick auf die Umsetzung der Bildungsvereinbarung aufmerksam machen sollen. |
| Rheinland-Pfalz | Die Umsetzung der BEE-RLP wird unter Leitung von Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig von der Universität Trier, Fachbereich I - Pädagogik, bis Frühjahr 2008 wissenschaftlich begleitet („Begleitstudie zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen“). Die Daten zur Begleitstudie wurden durch eine schriftlich-standardisierte Befragung aller Einrichtungsleitungen (Rücklauf: 1.310 Fragebogen / 53 %) und durch Telefoninterviews mit 1.020 Eltern erhoben. Die beiden Befragungen fanden im Sommer 2005 statt. Die Begleitstudie untersucht schwerpunktmäßig die Rezeption und Verbreitung der BEE-RLP, die Unterstützung der Einrichtungen bei der Umsetzung, die praktizierte Fortbildung, den Fortbildungsbedarf, die Integration der Zielsetzungen der BEE-RLP in die Konzeptionen der Einrichtungen und die Rahmenbedingungen für die Umsetzung vor Ort (Fachkräfteteam, Kinder, Eltern, Träger).  
Die Begleitstudie erbrachte, dass die BEE-RLP in allen Landesteilen (Regionen)
### Frage 9
**Wurden intendierte Ziele erreicht? Ist eine Evaluierung vorgesehen? Was hat sich bei der Umsetzung als schwierig, was als hilfreich erwiesen?**

Gleichermäßigen gut rezipiert worden und damit flächendeckend verbreitet ist. Diese außerordentlich gute Rezeption ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich alle Einrichtungen mit Hilfe des Ministeriums an der mehrmonatigen Diskussionsphase zum Entwurf der BEE-RLP beteiligen konnten. Auch die Fachberatungen haben in erheblichem Umfang dazu beigetragen, die BEE-RLP vor Ort bekannt zu machen.


Bei der Umsetzung der BEE-RLP haben sich drei Faktoren als besonders förderlich erwiesen: die gute Informierung durch das zuständige Ministerium, die tatkräftige Unterstützung durch die Fachberatungen und die Qualität des Fachkräfteteams. Fachkräfteteams, die regelmäßig ihre Bildungs- und Erziehungsziele besprechen, bilden eine günstige Voraussetzung dafür, dass die BEE-RLP vor Ort ausführlich rezipiert werden.

### Saarland
Das Bildungsprogramm wird erst in naher Zukunft endgültig verabschiedet. Erst dann können die gestellten Fragen beantwortet werden.

### Sachsen

### Sachsen-Anhalt
Durch die Bildungsoffensive zur Förderung der frühen Bildung in Sachsen-Anhalt wurde ein großes gesellschaftliches Interesse an der Kinderbetreuung deutlich. Zudem wurde eine positive Atmosphäre geschaffen, in der die Kinder und ihre Zukunft stärker in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestellt wurden. Durch die Verknüpfung der Bildungsoffensive zur frühen Förderung der Kinder mit der Familienoffensive konnte die Rolle der Eltern bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder und die Leistungen des Landes für Familien noch einmal deutlich herausgestellt werden.

Es hat sich bei der Entwicklung des Bildungsprogramms als richtig erwiesen, Wissenschaft und Praxis von Anfang an zusammenzuführen und die Entwicklungsarbeit nicht allein auf administrativer Ebene oder durch eine wissenschaftliche Institution durchzuführen. Der Entwicklungsprozess war zudem hoch effizient, weil die einzelnen Etappen gleichzeitig in der Praxis der beteiligten Kindertageseinrichtungen erprobt wurden. Auf diese Weise konnten mehrere Jahre der Praxiserprobung, die sich i.d.R. an die wissenschaftlichen Vorleistungen anschließen, gespart werde. Durch die hohe Transparenz und den weitgehend diskursiven Prozess wurde eine
### Frage 9

*Wurden intendierte Ziele erreicht? Ist eine Evaluierung vorgesehen? Was hat sich bei der Umsetzung als schwierig, was als hilfreich erwiesen?*

| Schleswig-Holstein | Eine Evaluierung (Auswertung der standardisierten Befragung) ist für Anfang des Jahres 2006 vorgesehen. Nach ersten, dokumentierten Eindrücken sind kritische Punkte:  
- das Bildungsverständnis (Aktivitäten und Neugier des Kindes als Ausgangspunkt / Verantwortung und Planung der Erzieherinnen/Erzieher
- Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse  
- die Rahmenbedingungen  
Deshalb werden zur Unterstützung und Beratung der päd. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen in 2006 Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ausgebildet. |

| Frage 10 |  
| --- | --- |
| *Wo besteht weiterer Handlungsbedarf, z.B.* | Fortsetzung der internen Evaluation  
Externe Evaluation |
| Baden-Württemberg | (siehe Antwort zu den Fragen 8 und 9) |
| Berlin | Präzisierung der Anforderungen an die Gestaltung und Durchführung der externen Evaluation  
Klären der Frage, in welchem Verhältnis sich von einem Teil der Träger bereits angewandte Qualitätsevaluations- systeme mit den Aussagen des Bildungsprogramms verbinden lassen bzw. welche Verbindungen bereit zwischen ihnen bestehen.  
Qualifizierung der Träger (erste Schritte erfolgen gegenwärtig in Kooperation mit dem IFP)  
Konzentrativierung der Kooperationsanforderungen zwischen Kita und Schule im Zusammenhang des Übergangs |
| Brandenburg | Beides, weil beides unterschiedlichen Zwecken dient. |
| Bremen | Handlungsbedarf wird gesehen in der Sicherstellung von Kontinuität in den Rahmenbedingungen, die die weitere Umsetzung ermöglichen können. |
| Hamburg | S. Antwort auf Frage 9. |
| Hessen | S. Antwort auf Frage 9. |
| Mecklenburg-Vorpommern | Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen verstärkt; Schulungen von Multiplikatoren werden favorisiert; Ziel ist die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung  
Implementierung der NQI im Land |
| Niedersachsen | Bei beidem. Der Aufwand für externe Evaluation ist nur vertretbar, wenn gleichzeitig die Unterstützungssysteme ausgebaut und verbessert, sowie gezielt Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit auf den Prüfstand gestellt werden. |
| Nordrhein-Westfalen | Beides |
| Rheinland-Pfalz | Verständnis von Evaluation  
Evaluation wird als Bestandteil von Unterstützungssystemen verstanden, nicht als Kontrollinstrument.  
Fortsetzung der internen Evaluation  
Diese findet ihre Fortsetzung durch:  
die jährlichen Treffen mit den Fachberatungen (vgl. Frage 5)  
Auswertung der zukünftigen Nutzung von Fortbildung durch das landesweite Fortbildungskurriculum (vgl. Frage 5 und 6) |
### Frage 10
**Wo besteht weiterer Handlungsbedarf, z.B.**
- Fortsetzung der internen Evaluation
- Externe Evaluation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Saarland</th>
<th>Insbesondere bei der Qualitätssicherung besteht noch ein weiterer Handlungsbedarf. Es müssen verbindliche Regeln für die Evaluation festgelegt werden.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>???</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>Handlungsbedarf besteht bei der Beherrschung von didaktischen Instrumenten, wie z.B. Beobachtung, Dokumentation, sowie bei der Evaluation von Bildungsverläufen, aber auch der internen Prozessevaluation.</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>Handlungsbedarf wird in der Unterstützung und Beratung der päd. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen gesehen, daher die o. g. Multiplikatorenausbildung</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Thüringen | Weiterer Handlungsbedarf besteht neben den beiden bereits angeführten Schwerpunkten in
- der gezielten Zusammenarbeit des Personals in Kindertageseinrichtungen und Schulen;
- der Elternbildung (bes. in der niedrigschwelligen);
- der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in jeder Kindertageseinrichtung (nicht nur in den „Leuchtürmen“);
- der Beobachtung der Entwicklung der Kinder und deren Dokumentation. |
### Frage 11

*Wie wird der bisherige Prozess der Planumsetzung begründet und bewertet? Haben Sie Vorschläge zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Rahmens?*

|-------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Berlin            | Der Umsetzungsprozess des Berliner Bildungsprogramms geht von folgenden grundlegenden Annahmen aus:  
  - Die Kitas arbeiten auf einem qualitativ sehr unterschiedlichen Stand. Ziel ist es, dass alle Einrichtungen in einen Entwicklungsprozess eintreten, der es ihnen ermöglicht, sich zunehmend den Anforderungen des Bildungsprogramms anzunähern.  
  - Damit hinreichende Unterstützungsmaßnahmen geplant werden können, müssen die Entwicklungsprozesse der Kitas für alle, die an der Entwicklung der Kitas auf unterschiedlichen Ebenen Verantwortung tragen, transparent sein.
  - Eine Bewertung des bisher stattgefundenen Umsetzungsprozesses in Berlin ist gegenwärtig noch nicht möglich.  
Vorschläge zur Weiterentwicklung des Gemeinsamen Rahmens:  
  - Verständigung über Ziele und Formen der Umsetzung der Bildungsvorgaben unter Berücksichtigung der in den Ländern bestehenden Umsetzungsbedingungen.  
  - Frage von länderübergreifenden Evaluationen zu den Effekten der Umsetzung.  
  - Zusammenstellung der Fragen, die für die frühkindliche Bildungsforschung von besonderer Relevanz sind. |
<p>| Brandenburg       | Es sollte eine intensivere Diskussion über die Steuerungswirkungen (insbes. Verbindlichkeit) geben, sowie ein Austausch über die jeweiligen Vor- und Nachteile der Pläne. |</p>
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 11</th>
<th>Wie wird der bisherige Prozess der Planumsetzung begründet und bewertet? Haben Sie Vorschläge zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Rahmens?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>Durch die Orientierung am Berliner Bildungsprogramm und eine effektive Beteiligung der Träger und Verbände konnten die Hamburger Bildungsempfehlungen schnell entwickelt und verbindlich eingeführt werden. Der Prozess wird als sehr erfolgreich bewertet.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>Die Resonanz der Fachpraxis ist sehr groß und sehr positiv. Die Weiterentwicklung des Bereiches der Kindertagesbetreuung in Hessen insbesondere vor dem Hintergrund der Altersstufen 0 bis 10 Jahre findet allerorten eine breite Zustimmung.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Mecklenburg-Vorpommern | • Ziel ist es, Chancengerechtigkeit beim Eintritt in die Grundschule für jedes Kind durch die besondere Förderung aller Kinder in Einrichtungen der Kindertagesförderung im Jahr vor dem Schuleintritt auf der Grundlage eines verbindlichen Rahmenplans zu erreichen.  
  • Eingeschlossen ist die Anleitung zur gesunden Lebensführung als gesetzlicher Auftrag für alle Einrichtungen (hygienisches Verhalten, gesunde Ernährung, Bewegung und Konfliktbewältigung).  
  • Zudem soll ein Ausgleich von sozialen Benachteiligungen (besondere Förderung unter Berücksichtigung sozialer und sozialräumlicher Gegebenheiten/Förderung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen) erzielt werden. |
| Niedersachsen | Der „Gemeinsame Rahmen“ stellt eine wichtige Positionierung des Elementarbereichs im Zusammenhang mit den nachfolgenden schulischen Bildungsgängen dar. Da nicht nur die JMK, sondern auch die KMK diesen verabschiedet haben, wurde einerseits die eigenständige Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen für Kinder unterstrichen und andererseits die Funktion des Elementarbereichs für lebenslanges Lernen deutlich gemacht. Weiterentwicklung des Gemeinsamen Rahmens: Müsste in die Richtung gehen, den Bildungsauftrag in der Arbeit mit unter Dreijährigen zu verdeutlichen. |
| Nordrhein-Westfalen | Vorschläge zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Rahmens werden zurzeit nicht diskutiert. |
| Rheinland-Pfalz | Prozess der Planumsetzung  
  Vorschläge zur Weiterentwicklung des Gemeinsamen Rahmens:  
  Ggf. stärkere Beachtung und Ausdifferenzierung der verschiedenen Altersgruppen, insbesondere die Bedeutung von Erziehung, Bildung und Betreuung der unter Dreijährigen. |
<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage 11</th>
<th>Wie wird der bisherige Prozess der Planumsetzung begründet und bewertet? Haben Sie Vorschläge zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Rahmens?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>Der Plan wird sehr positiv aufgenommen und findet bei den Trägern inhaltlich weitgehende Zustimmung. Deutliche Probleme werden genannt bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (Vor- und Nachbereitungszeit, Entlastungen für Beobachtung/Dokumentation, Personenschlüssel etc.).</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 12</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Welchem Ressort gehört der Bereich „Kindertageseinrichtungen“ in Ihrem Land an? Gibt es Veränderungen, die die Ressortierung betreffen (z.B. Umressortierung, Änderungen in der Zusammenarbeit mit anderen Ressorten)?</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>Im Mai 2005 fand eine Umressortierung vom Sozialministerium in das Kultusministerium statt.</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>Kindertagesbetreuung ist wie in allen Ländern eine Angelegenheit der Obersten Landesjugendbehörde. Diese ist in Brandenburg im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ressortiert.</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>Der Bereich der Kindertageseinrichtungen gehört in Hessen dem Sozialministerium an. Änderungen sind nicht vorgesehen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Frage 12</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>------------------</td>
<td>--------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Welchem Ressort gehört der Bereich „Kindertageseinrichtungen“ in Ihrem Land an? Gibt es Veränderungen, die die Ressortierung betreffen (z.B. Umressortierung, Änderungen in der Zusammenarbeit mit anderen Ressorts)?</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Saarland</strong></td>
<td><strong>Die Kindertageseinrichtungen gehören im Saarland seit 1999 zum Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft. Das Referat Kindertageseinrichtungen gehört zur Schulabteilung. Seit 01.11.2005 wurde das Referat Kindertageseinrichtungen um den Bereich der freiwilligen Ganztagsschulen und der Umsetzung des Investitionsprogramms für Ganztagsschulen erweitert. Mit dieser Entscheidung ist die Verantwortung für die Kindertageseinrichtungen und die Aktivitäten im Bereich der Ganztagsschulbetreuung in einer Hand vereinigt worden. Es wird erwartet, dass positive Synergieeffekte im Bereich der Hortarbeit und der freiwilligen Ganztagsschule entstehen.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sachsen</strong></td>
<td><strong>Ressortierung verbleibt im Sozialministerium, enge Zusammenarbeit beim Bildungsplan/Schulpriorisierungsjahr mit Kultusministerium.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sachsen-Anhalt</strong></td>
<td><strong>Im Land Sachsen-Anhalt ist das Ministerium für Gesundheit und Soziales für die Kinderbetreuung zuständig. Das Referat „Kinder“ gehört zur Abteilung „Familie und Frauen“ des Ministeriums. Die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium ist in dieser Legislaturperiode verstärkt worden.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Schleswig-Holstein</strong></td>
<td><strong>Der Bereich Kindertageseinrichtungen und Tagespflege ist seit Februar 2003 im Ministerium für Bildung und Frauen angesiedelt.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Thüringen</strong></td>
<td><strong>Seit dem 1. August 2004 gehört der Bereich „Kindertageseinrichtungen“ zum Thüringer Kultusministerium und ist dort in das Referat „Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Förderschulen, sonderpädagogische Förderung“ involviert. Die frühkindliche Bildung liegt dort auch im Referat Bildungsplanung.</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>